

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 87 (1945)

**Heft:** 7

**Artikel:** Günstige Behandlungsergebnisse bei drei 3/4-Gebärmutterverdrehungen des Rindes durch die Retorsion am stehenden Muttertier

**Autor:** Zollinger, F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-590679>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Günstige Behandlungsergebnisse bei drei $\frac{3}{4}$ -Gebärmutterverdrehungen des Rindes durch die Retorsion am stehenden Muttertier.

Von F. Zollinger, Egg-Zürich.

Im Schweizer Archiv für Tierheilkunde (1944, S. 245—252) habe ich meine Erfahrungen über die Behandlung der Uterustorsion des Rindes nach den Methoden von Schreiner-Auer, Seibert, Bach und Wegerer mit Abänderungsvorschlägen bekanntgegeben.

Ich beabsichtige damit die Herrn Kollegen auf eine verbesserte Methode der Retorsion am stehenden Muttertier, sowie auf eine Verbesserung des Behandlungsverfahrens nach Bach und Wegerer aufmerksam zu machen.

In der hiesigen Gegend ist es bisher üblich gewesen, daß bei jeder Uterustorsion des Rindes die Retorsion vorerst durch die Anwendung des sogenannten Kamer'schen Griffes am Standorte des Tieres versucht wurde. In der großen Mehrzahl der Fälle ist damit auch die Lösung der Verdrehung sehr rasch und mit verhältnismäßig geringer Kraftanstrengung möglich gewesen. Wenn das nicht der Fall war, so versuchte man die Behandlung in einer erhöhten Stellung der Hinterhand des Muttertieres. In vielen Fällen ist aber auch unter diesen Umständen die Retorsion nicht gelungen. Man entschloß sich dann nolens volens zur Behandlung am liegenden Tier, indem die Methode Bach oder das Wälzen der Tiere angeordnet wurde. Hin und wieder hatte man mit dem Wälzen der Muttertiere oder mit der extraabdominalen Retorsion nach Bach überraschend gute Erfolge. In vereinzelt Fällen, besonders bei sehr großen und schweren Kühen, bei sehr schweren Kälbern, und in allen Fällen, wo der Pansen der Muttertiere stark mit Futtermassen angefüllt war, hatte der Geburtshelfer trotz der überaus anstrengenden Arbeit hin und wieder mit sehr ärgerlichen Mißerfolgen zu rechnen. Die Behandlung der Tragsackverdrehung ist am liegenden Tier besonders für ältere Tierärzte eine sehr unerwünschte, zeitraubende, unter Umständen gesundheitsschädigende und häufig undankbare Verrichtung. Beim Muttertier können Körperverletzungen und bei nasser und kalter Witterung Erkältungskrankheiten entstehen. Dem Hilfspersonal wird hauptsächlich bei schweren Kühen eine anstrengende und gefährliche Arbeitsleistung zugemutet. Es ist jedenfalls der Wunsch der

Tierärzte und der Landwirte, daß die Behandlung der Uterustorsion des Rindes wenn immer möglich am stehenden und nicht am liegenden Tier vorgenommen wird.

Die älteste Behandlungsmethode der Tragsackverdrehung des Rindes am stehenden Tier ist diejenige von Kamer in Arth. Räber, Schweizer Archiv für Tierheilkunde (1925, S. 591), hat diese Methode etwas ergänzt. Er befestigte unter möglicher Schonung der Fruchthüllen einen Strick am Unterkiefer des Fötus, ließ den Kopf des Fötus durch Anziehen des Strickes gegen das *orificium uteri internum* ziehen und konnte so einen möglichst günstigen Angriffspunkt am Fötus gewinnen. Jordi, Schweizer Archiv für Tierheilkunde (1915, S. 92), hatte wiederholt gute Erfahrungen gemacht, wenn er am hinten hochgestellten Muttertier hinter dem Kopf des Fötus eine Schlinge um den Hals anbrachte, beide Vorderbeine des Fötus in den Uterus zurückschob und den Fötuskopf durch Anziehen des Strickes langsam in die Scheide der Kuh zu verbringen suchte. Durch diese Manipulationen soll sich die Torsion in vielen Fällen von selbst auflösen. Wenn das beim ersten Behandlungsverfahren nicht der Fall ist, so wird der Kopf des Fötus in den Uterus zurückgeschoben und das Verfahren wiederholt.

Im fernern stehen uns die Behandlungsverfahren von Schreiner-Auer und Seibert, welche ich im Schweizer Archiv für Tierheilkunde (1944, S. 245 bis 252) mit Abänderungsvorschlägen bekanntgegeben habe, zur Behandlung am stehenden Tier zur Verfügung.

In der hiesigen Gegend sind meines Wissens weder die ergänzende Methode nach Räber, noch diejenige nach Jordi zur Anwendung gekommen. Sie sind meines Erachtens auch nicht zu empfehlen, da bei beiden Verfahren die Fruchthüllen geöffnet und auch die Zervix und der Uterus lädiert werden können. Meine Erfahrungen, welche ich mit den abgeänderten Methoden nach Schreiner-Auer und Seibert bekannt gemacht habe, beziehen sich zwar nur auf eine kleinere Anzahl von Fällen. Die Erfolge sind aber zum Teil derart günstig, daß sie zu weiteren Versuchen aufmuntern.

Die nun nachstehend näher beschriebenen Fälle dürften zu den schwer reponierbaren Torsionen gerechnet werden und könnten deshalb geeignet sein, einen weitem Beitrag zur Aufdrehung der Uterustorsion am stehenden Muttertier zu bringen. Die ersten zwei Kühe ließen sich jede Behandlungsmethode ohne die geringste Widersetzlichkeit gefallen. Die dritte Kuh war nur mit großer Mühe zum Aufstehen zu bringen, weshalb von Anfang an die entsprechende Behandlung eingeleitet werden mußte.

## 1. Fall:

Bei großer, langer, brauner, magerer, etwa 8 Jahre alter Kuh von etwa 600 kg Lebendgewicht, 140 cm Widerristhöhe, 215 cm Hals-Rückenlänge (Distanz von Genickgrube bis Sitzbeinhöcker), mittelmäßiger Körperfülle, 42 Wochen Trächtigkeit, lebendem, etwa 50 kg schwerem, langem Kalbsfötus. Die Hand kann gut in die Zervix und den Uterus eingeführt werden. Der Kopf und die Vorderbeine des Fötus befinden sich in der rechten Flanke der Kuh, der Fötusrücken zieht sich von der rechten Flanke schief nach unten gegen die rechte Weiche und den Unterbauch hin. Es liegt eine Dreiviertel-Torsion nach links vor.

Therapie: Durch die Anwendung des Kamer'schen Griffes, der am Standort des Muttertieres ausgeführt wurde (Angriffsstelle: Genick—Ohrgegend) konnte der Kopf des Fötus ohne größere Kraftentfaltung von der rechten Flanke in die rechte Weiche der Kuh verschoben werden. Dies berechtigte zur Annahme, daß der dritte Viertel der Drehung nun gelöst sei, und daß die vollständige Aufdrehung der Tragsackverdrehung ohne große Schwierigkeiten möglich sein werde. Diese Annahme war aber nicht zutreffend, indem nur der Kopf, nicht aber der Körper des Fötus eine Lageveränderung erfahren hatte. Der Fötuskopf kam derart tief in die Uterushöhle zu liegen, daß er mit der Hand nicht mehr angefaßt werden konnte. Aus diesem Grunde mußte diese Behandlungsmethode aufgegeben werden. Es kam nun das Verfahren nach Schreiner-Auer und Seibert zur Anwendung, aber auch damit konnte kein Erfolg erzielt werden. Bei diesen Behandlungsverfahren machte ich mit der in den Uterus eingeführten Hand die Wahrnehmung, daß der Fötus durch die extraabdominalen Einwirkungen nicht nach unten und links, sondern nach oben und rechts geschoben wurde. Dies war beim Seibert'schen Verfahren besonders deutlich zu konstatieren.

Es resultiert aus diesen Feststellungen, daß die äußern Einwirkungen nicht auf die richtige Stelle angewendet worden sind. Diese hätten auf die rechte Flanke und nicht auf die rechte Weiche geschehen sollen. Da dies jedoch mit keiner dieser Methoden ausgeführt werden kann, wurde dies durch manuelle Einwirkungen von Gehilfen zu erreichen versucht. Drei Männer preßten ihre Fäuste gleichzeitig auf die obere Seite der rechten Flanke der Kuh und übten eine kräftige Stoßwirkung auf den Fötus nach unten aus. Mit meiner in den Uterus eingeführten linken Hand unterstützte ich diese Manipulationen durch Anfassen des rechten Schienbeins des Fötus und Schieben desselben nach links. Nach zwei solchen Versuchen gelang die Aufdrehung des dritten Viertels der Torsion. Der Fötus kam in die Mittellinie des Unterbauches zu liegen. Die Zervix hatte sich bereits ziemlich stark geöffnet und es drängte sich eine Eihautblase in dieselbe hinein. Nach zweimaliger Anwendung des Seibert'schen Verfahrens konnte sodann die vollständige Aufdrehung der Torsion konstatiert werden.

Kurze Zeit nachher hat das Muttertier ohne wesentliche Mithilfe ein lebendes, etwa 50 kg schweres, langes Kalb geboren. Es sind keinerlei gesundheitliche Störungen beim Muttertier entstanden. (Wenn es mir gemäß meinem Bericht im Schweizer Archiv für Tierheilkunde, 1944, wiederholt gelungen ist, Dreiviertel-Torsionen, welche durch den Kamer'schen Griff nicht reponiert werden konnten, durch die Anwendung des Schreiner-Auer-Seibert'schen Verfahrens mit geringer Mühe aufzudrehen, so ist das jedenfalls darauf zurückzuführen, daß es sich um kleinere und weniger stark eingeklemmte Föten gehandelt hat.)

## 2. Fall:

Bei großer, langer, vollfleischiger, fetter, etwa 6 Jahre alter Fleckkuh, mit etwa 800 kg Lebendgewicht, 157 cm Widerristhöhe, 245 cm Hals-Rückenlänge (Distanz von Genickgrube bis Sitzbeinhöcker) 41 Wochen Trächtigkeit, lebendem, etwa 50 kg schwerem Fötus, mittelmäßiger Körperfülle, etwas aufgezo-genem Bauch und etwas mehr angefüllter rechter Flanke.

Die Hand kann in die Zervix, nicht aber in den Uterus eingeführt werden. Mit den Fingerspitzen kann die Klaue eines Vorderbeines und der vordere Teil der Nase des Fötus wahrgenommen werden. Der Kopf und die Vorderbeine des Fötus befinden sich in der rechten Flanke der Kuh, der Fötusrücken zieht sich von der rechten Flanke schief nach unten gegen die rechte Weiche und Unterbauchgegend hin. Die Kuh hat eine sehr dicke Bauchwand. Es liegt eine Dreiviertel-Torsion nach links vor.

Therapie: Zufolge teilweisem Zervixverschluß mußte auf die Anwendung des Kamer'schen Griffes verzichtet werden. Das Schreiner-Auer'sche und auch das Seibert'sche Verfahren blieben erfolglos. Die Behandlung wurde durch extraabdominale Einwirkungen von drei Männern (wie im 1. Fall) eingeleitet, während ich gleichzeitig meine linke Hand so tief als möglich in die Zervix der Kuh einpreßte. Nachdem mehrere solche Behandlungsversuche versagt hatten, verlangte ich eine bedeutend verstärkte Ausführung der äußern Einwirkungen. Diese verstärkten Einwirkungen hatten zur Folge, daß ich meine linke Hand ganz unerwartet durch die Zervix in den Uterus einführen konnte. Es war mir möglich, das oben liegende rechte Schienbein des Fötus (nicht aber den Kopf des Fötus) anzufassen und nach abwärts zu schieben. Diese Manipulation und das gleichzeitige extraabdominale Einwirken von drei Männern ermöglichte die Lösung des dritten Viertels der Torsion. Wegen der außergewöhnlichen Länge des Muttertieres war es mir auch jetzt noch nicht möglich, den Kopf des Fötus mit der Hand anzufassen. Meine geburtshilflichen Verrichtungen mußten sich deshalb auf das Anfassen und Schieben des rechten Schienbeines des Fötus nach links beschränken. Die gleichzeitige Anwendung des Schreiner-Auer'schen und Seibert'schen Verfahrens blieben erfolglos. Die Ursache des Versagens der Seibert-

schen Retorsionsmethode vermutete ich in der Verwendung eines zu breiten Brettes (32 cm), womit offenbar kein genügender Druck auf die dicke Bauchwand der Kuh ausgeübt werden konnte. An Stelle des Brettes wurde deshalb eine Rundholzstange von etwa 15 cm Durchmesser verwendet. Damit gelang nun die Aufdrehung des zweiten und diejenige des ersten Drittels der Torsion in überraschend kurzer Zeit.

Eine halbe Stunde nach der Lösung der Verdrehung hat das Muttertier mit ganz unwesentlicher Mithilfe ein lebendes, etwa 50 kg schweres, langes Stierkalb geboren. Beim Muttertiere sind keinerlei Störungen des Befindens eingetreten.

### 3. Fall:

Bei großer, vollfleischiger, ziemlich fetter, etwa 14 Jahre alter Fleckkuh, mit etwa 700 kg Lebendgewicht, 150 cm Widerristhöhe, 220 cm Hals-Rückenlänge (Distanz von Genickgrube bis Sitzbeinhöcker), mittelmäßiger Körperfülle, 41 Wochen Trächtigkeit, etwa 50 kg schwerem, langem, lebendem Fötus.

Mit der mühelos in den Uterus der Kuh eingeführten Hand können die Klauen und Schienbeine des Fötus angefaßt werden. Die Klauen sind schief nach aufwärts gerichtet und liegen linksseitig vor und unterhalb der Zervix. Die Schienbeine ziehen sich nach unten und vorn gegen die linke Weiche hin. Der Steiß befindet sich in der linken Unterbauch-Nabelgegend. Die Vorderbeine und der Kopf des Fötus sind in der rechten Flankengegend wahrnehmbar. Der Fötus befindet sich in einer Querlage. Es liegt eine Dreiviertel-Torsion nach rechts in Steiß- und Querlage des Fötus vor.

Therapie: Das Muttertier ist nur mit vieler Mühe zum Aufstehen zu bringen. Am Standort der Kuh wird der Kamer'sche Griff versucht, aber sofort aufgegeben, da kein günstiger Angriffspunkt am Fötus vorhanden ist. Von der Anwendung des Schreiner-Auer-schen Verfahrens wird abgesehen, weil die Methode wegen der Vermutung des sofortigen Abliegens des Tieres als zu gefährlich für den Gehilfen erachtet wird.

Beim Seibert'schen Verfahren erfolgte zwar auch sofortiges Abliegen des Tieres, aber es trat dabei doch die Lösung des dritten Viertels der Verdrehung ein. Es konnten hernach die Hinterbeine des Fötus in die Zervix und Scheide der Kuh hineingezogen werden. Dies ermöglichte die Weiterbehandlung der Kuh durch den Kamer'schen Griff, der aber wegen der Erfolglosigkeit aufgegeben werden mußte. Eine Rundholzstange von etwa 15 cm Durchmesser, die quer vor dem Euter an beiden Enden durch Seile an die Bauchwand angezogen und an der Stalldecke festgemacht wird, veranlaßt die Kuh zum sofortigen Abliegen auf die Stange, wonach die Selbstaufdrehung der Torsion festgestellt werden konnte. Nach Verlauf von einer Viertelstunde

erfolgte ohne wesentliche Mithilfe die Geburt eines lebenden, etwa 50 kg schweren, langen Stierkalbes.

Wegen Nichtabgang der Nachgeburt mußte die Kuh am folgenden Tag weiter behandelt werden. Hierbei wurde eine leichtere Uterusblutung konstatiert. Der Appetit stellte sich hernach nicht in der gewünschten Art und Weise ein, weshalb auch die Milchleistung etwas zurückblieb. Nach Verlauf von 10 Tagen konnte die Behandlung sistiert werden.

---

## Zitzenverletzungen durch Rattenbisse beim Mutterschwein.

Von Heinrich Bornhauser, Weinfeldern.

Am 7. Dezember 1944 untersuchte ich ein an Festliegen erkranktes Mutterschwein eines Schweinezüchters, welches zurzeit 10 Ferkel im Alter von 14 Tagen säugte. Das Allgemeinbefinden der Sau war sehr schlecht; sie fraß nichts mehr und zeigte 42° Rektaltemperatur. Auf den ersten Blick fielen mir entzündliche Veränderungen an sämtlichen Zitzen des prall gefüllten Euters auf. Alle 12 Zitzen zeigten im untern Zitzendrittel zirkumskripte Epitheldefekte mit brandig abgestorbenen Zitzenspitzen von der Größe eines kleinen Fingerhutes (Dermatitis necrotica). Zwei Milchdrüsen wiesen schwarzblaue Flecken auf, in welchen mehrere punktförmige, nadelstichartige, durch die Haut hindurchgehende Verletzungen festgestellt werden konnten. Die Drüsen selber waren hart geschwollen, sehr vermehrt warm und sehr schmerzhaft bei der Palpation (Mastitis traumatica necrotica). Weder aus diesen zwei kranken noch aus den übrigen, völlig gesunden Milchdrüsen war eine Milchsekretion möglich, da sämtliche Zitzenspitzen infolge brandiger Einschmelzung und Verhärtung keine Milch durchpressen ließen. Die Ferkel sind in der Folge alle umgestanden. Das Schwein mußte notgeschlachtet werden, da m. E. eine sept. Wundinfektion vorlag.

Bei der Sektion des Mutterschweins am 8. Dezember 1944 stellte ich gesunde innere Organe i. a. T. fest. Das Euter zeigte in der ganzen Ausdehnung sulzig-seröse Infiltration; die zwei geschwollenen Euterdrüsen wiesen beim Durchschneiden eitrig-jauchige Herde auf. Die untern Drittel der sämtlichen Euterzitzen waren verhärtet und brandig schwarz abgestorben (Nekrose).

Am 15. Dezember 1944 wurde ich wiederum gerufen, da eine Anzahl 6 Wochen alter Ferkel eines noch säugenden Mutterschweins schwer erkrankt seien. Die Untersuchung ergab, daß